

**Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Nürnberg  
FAU Erlangen-Nürnberg  
Erfahrungsbericht Auslandsstudium**

Studiengang an der WISO: **Sozialökonomik**

Gastuniversität: **École de Management Strasbourg**

Gastland: **Frankreich**

Studiengang an der Gastuniversität: **Management**

Aufenthaltszeitraum (*Semester und Jahr*): **Wintersemester 12/13 (Sept.-Dez.)**

**Themenbereiche:**

**1. Bewerbung und Auswahlverfahren an der FAU**

Die Bewerbung lief eigentlich recht unkompliziert ab. Wenn man alle Fristen einhält und sich mit seinen Bewerbungsunterlagen ein bisschen Mühe gibt, steht dem Auslandssemester eigentlich nichts im Wege.

Vor allem was Straßburg anbelangt, hat mir das Büro für internationale Beziehungen sehr weitergeholfen. Es lohnt sich dort mal vorbeizuschauen, seine Fragen zu stellen und eventuelle Vorbehalte aus dem Weg zu räumen.

Der Lehrstuhl hat sich hauptsächlich um die Bewerbung/Anmeldung gekümmert. Das Auswahlgespräch habe ich als sehr angenehm und ungezwungen empfunden. Auch hier sollte man sich einfach ein bisschen vorbereiten.

**2. Bewerbung / Anmeldung an der Gastuniversität**

Von der Bewerbung an der Gastuni selber habe ich nicht viel mitbekommen. Das übernimmt, nach erfolgreichem Auswahlgespräch, alles der Lehrstuhl. Man bekommt dann nach und nach Emails von der Gastuni in Straßburg, die zur Online-Registrierung auffordern oder das Bewerbungsverfahren um Wohnheimsplätze erklären. Von sich aus muss man aber keine Initiative aufbringen, man wird immer rechtzeitig über alles per Email informiert.

**3. Vorbereitung auf das Auslandsstudium**

Man sollte sich frühzeitig um eine Unterkunft bemühen, allerdings muss ich sagen, wird das Meiste aus privater Hand eh spontan vergeben und man wird kaum schon Monate vorher ein Zimmer bekommen. Es lohnt sich aber, sich um einen Wohnheimsplatz zu bewerben (auch wenn die Wohnheime teilweise echt runtergekommen sind), den man immer noch ablehnen kann, sollte man etwas Besseres finden.

Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich nur raten, sich nicht auf mündliche Zusicherung eines Zimmers in einer WG zu verlassen. Ich hatte zirka einen Monat vor Abreise ein Zimmer, habe es sogar persönlich besichtigt und bereits nach einem Mietvertrag gefragt, da wurde mir eine halbe Woche vorher doch noch abgesagt. Und dann ist die beste Planung futsch. (Ich hatte mir die Hintertür mit dem Wohnheim leider nicht offen gehalten). Also immer alles am besten schriftlich bestätigen lassen.

Außerdem sollte man sich frühzeitig überlegen, welche Kurse man sich anrechnen lassen möchte und am besten persönlich bei entsprechenden Lehrstühlen vorbeischauchen. Man kann nicht zu 100% im Voraus planen, welche Kurse man an der EM macht. Zum einen, weil es sein kann, dass die dann doch nicht angeboten werden bzw. weil dort das „first come, first serve“ Prinzip herrscht und immer nur eine begrenzte Zahl an Studenten die Vorlesung hören darf. War man persönlich bei Lehrstühlen und hat eventuell schon Alternativen zum abgeschlossenen Learning Agreement besprochen, zeigen die sich oft kulanter das LA abzuändern. Außerdem bekommt man für eigentlich alle Module an der EM 3 ECTS. Wer nicht für jedes Nürnberger Modul 2 Kurse in Straßburg besuchen möchte, sollte auch da lieber den persönlichen Kontakt mit dem Lehrstuhl suchen.

#### **4. Anreise / Visum**

Zur Anreise lässt sich eigentlich nicht viel sagen. Ich bin mit dem Auto angereist (ca. 4h von Nürnberg) aber auch die Zugverbindung bzw. der öffentliche Nahverkehr in Straßburg selbst sind ganz gut. Liegt halt an jedem selbst, wie viel Zeug er mitschleppen möchte.

Das man innerhalb der EU kein Visum benötigt, ist denke ich jedem klar. Man sollte sich lediglich Gedanken bzgl. einer Auslandsrankenversicherung machen, da der Auslandsreisenschutz, den Krankenkassen kostenlos anbieten, meistens nur für 3 Monate zu haben ist. Meine Eltern haben da was für mich abgeschlossen, aber ob das so dringend nötig ist muss jeder selbst wissen. (Zumal Kehl und damit das deutsche Gesundheitssystem keine 15km/20min entfernt ist). Wenn etwas war, bin ich halt immer in Kehl zum Arzt gegangen. Selbstverständlich ist es für den Falle eines Notfalls schon besser auch in Straßburg krankenversichert zu sein.

#### **5. Unterkunftsmöglichkeiten (Wohnheim, privat)**

Die Wohnungssituation in Straßburg würde ich als eher schwierig bezeichnen. Es leben und studieren dort über 50.000 Studenten, was den Markt für bezahlbare Zimmer ziemlich umkämpft macht.

Trotz der Tatsache, dass ich einige Male persönlich dort war und Wohnungen besichtigt habe, hat es lange gedauert, bis ich zumindest mal eine Zusage hatte.

Zum einen habe ich nur auf zirca jede zehnte Mail, die ich an Vermieter geschickt habe, überhaupt eine Antwort bekommen (welche dann nicht immer positiv ausfiel) und zum anderen werden Leute, die für einen längeren Zeitraum einziehen, bevorzugt. Da ich nur für ein Semester und damit vier Monate bleiben wollte, war das alleine oftmals schon das K.O.-Kriterium.

Wie oben bereits erwähnt, hatte ich mich nicht um einen Wohnheimsplatz beworben, da ich im Vorfeld nur verheerendes gehört hatte. Größtenteils stimmt das leider auch. Wohnheime wie „Paul Appell“ sind definitiv unter meiner Schmerzgrenze. Siffig beschreibt die Zustände dort ganz gut. Allerdings ist nichts gegen „La Somme“ oder „La Marne“ einzuwenden. Zum einen ist die Lage ideal (mit Blick auf die EM) und zum anderen sind die Zimmer sauber und bezahlbar. Ich kann jedem nur empfehlen, sich dort zu bewerben. Man kann ja trotzdem noch nach Alternativen weitersuchen, aber so hat man dann zumindest eine Unterkunft, wenn alle Stricke reißen.

Ich hatte dann also so zirka einen Monat vor Beginn meines Auslandssemester die Zusage für ein Zimmer und hab mich dann recht unbedarft aber beruhigt in die letzten Klausuren an der WiSo gestürzt. Ich habe immer wieder Kontakt zu meinem Vermieter gehabt und ihm beispielsweise nach Mietvertrag, Nebenkostenberechnung etc. gefragt. Sogar die Anreise war schon geplant. Vier Tage vor der Abreise hat der Vermieter mir dann plötzlich doch abgesagt und ich stand komplett ohne Unterkunft da.

Deshalb kann ich hier nur den Tipp geben, alles schriftlich zu vereinbaren. Sicherlich ist das nur ein ärgerlicher Einzelfall, aber wenn ihr privat nach Wohnungen sucht, solltet ihr auf jeden Fall, gerade im ersten Monat, ein gutes finanzielles Polster einplanen, denn ich war bei weitem nicht die Einzige, die während der Orientierungswoche und auch darüber hinaus noch nach einer Unterkunft gesucht hat. Vieles ergibt sich aber auch vor Ort, entweder durch Mundpropaganda, durch Aushänge oder durch Vitamin B.

Ich habe dann die erste Woche in einem Hotel gewohnt, welches gleichzeitig auch privates Wohnheim war (private Wohnheime sind auch eher teuer mit circa 600€ pro Zimmer und waren so kurzfristig zumindest in meinem Fall auch schon komplett ausgebucht). Dann habe ich über eine dort gemachte Bekanntschaft für den Rest des Monats ein Apartment bekommen (so sind viele an Wohnungen gekommen). Das hat mir dann etwas Aufschub gegeben aber mein Wohnproblem nicht final gelöst.

Durch eine Freundin habe ich dann vom Studentenwohnheim in Kehl gehört. Ich bin direkt rüber gefahren, habe mir ein Zimmer angesehen, konnte es direkt reservieren bzw. mieten und bezahlbar war es auch noch. Nach der langen und nervenaufreibenden Suche in Straßburg (teilweise ist es wirklich unter aller Sau, was einem für Zimmer angeboten werden: 10qm Rattenloch, mit eigenem Bad, 500€**kalt!!!**) habe ich mich dann letztendlich für Kehl entscheiden. Sicherlich stellt man sich sein Auslandssemester irgendwie anders vor. Aber ganz ehrlich, so schlimm ist es nicht. Man verbringt trotzdem den Großteil seiner Zeit in Straßburg, zum einen natürlich wegen des Studiums und zum anderen finden dort halt alle Aktivitäten statt.

Klar, das Flair ist schon ein anderes, wenn man Abends zurück nach Deutschland kommt, alle deutsch sprechen (was aber in Straßburg nicht viel anders ist: die meisten Franzosen sprechen deutsch und eigentlich spricht man hauptsächlich mit den anderen Erasmusstudenten in einer anderen Sprache und die ist dann Englisch) und in deutschen Supermärkten einkauft (was auch alle Franzosen tun, weil es einfach so viel günstiger ist als in Frankreich).

Von Preis-Leistung her gesehen, bereue ich nach wie vor nicht, dort gewohnt zu haben (280€/Monat warm für eine Dauer von weniger als 6 Monaten, 210€/Monat warm, wenn man länger als 6 Monate bleibt). Die Zimmer waren sauber, im Vergleich zu Straßburger Verhältnissen geräumig, es gab eine Gemeinschaftsküche (super um mit anderen Studenten, deutschen genauso wie anderen Erasmusstudenten, in Kontakt zu kommen), für die es eine Putzfrau gab und natürlich ist es auch super praktisch, dass man zu deutschen Tarifen telefonieren kann.

Allerdings ist es natürlich schon immer ein Thema wie man von Kehl nach Straßburg und wieder zurück kommt. Positiv ist, dass das Straßburger Monatsticket (22€, wenn ich mich recht entsinne) auch für die Buslinie nach

Kehl gilt. Der Bus fährt tagsüber auch relativ regelmäßig (alle 15-20 Minuten an Werktagen) aber abends ist es echt ein Problem nach Hause zu kommen: der letzte Bus fährt um 21:50 und auch am Wochenende gibt es keinen Nightliner. Es gibt dann nochmal die Möglichkeit um 00:00 Uhr mit dem Zug zu fahren, aber dann ist Schluss bis 5 Uhr morgens. Wer ein Auto mitnimmt, dem kann das ja zumindest relativ egal sein aber wenn man immer auf die Öffentlichen angewiesen ist, überlegt man sich schon dreimal ob man jede Party mitnimmt oder eben nicht. Man braucht übrigens, wenn es gut läuft, 30 Minuten mit den Öffentlichen von Kehl an die Uni (Bus Linie 21, dann umsteigen in die Tram C). Abends habe ich aber auch schon mal über eine Stunde gebraucht (Tram nicht erwischt/Verspätung → Bus verpasst, Feierabendverkehr etc.).

Außerdem, man glaubt es kaum, ist Kehl auch eine ziemlich kriminelle Stadt. Besonders Frauen sollten sich also überlegen ob sie dort hinziehen möchten. Alleine in den 4 Monaten in denen ich dort gelebt habe, gab es fünf versuchte und zwei tatsächliche Vergewaltigungen, unzählige Fälle von sexueller Belästigung, Diebstahl, Drogen- und Waffendelikte etc. Dank der vielen Kasinos und Discos treiben sich dort, vor allem auch am Wochenende, eher zwielichtige Personen rum.

Ich möchte hier keine Panik machen, ganz im Gegenteil, ich wäre nur auch froh gewesen, hätte ich das alles im Voraus gewusst, deshalb erzähle ich es euch so detailliert. Es ist einem einfach nicht wohl als Frau, abends oder in der Dämmerung in Kehl alleine rauszugehen (lässt sich im Wintersemester aber nur schwer mit Vorlesungen, die nachmittags oder abends stattfinden, vereinbaren). Eigentlich ist keine Frau aus dem Wohnheim abends alleine vor die Tür gegangen und alle hatten immer Pfefferspray dabei.

Klingt alles recht krass, zumal es sich ja um Deutschland handelt, ist aber leider traurige Wirklichkeit. Für Männer oder Frauen, die damit kein Problem haben, oder ein Auto dabei haben, für die ist Kehl bestimmt eine Alternative, wenn man in Straßburg nichts findet.

Aber natürlich sollte jeder erst mal in Straßburg sein Glück versuchen. Dort kann man dann auch Wohnungsbeihilfe (CAF) beantragen und man ist halt einfach doch in Frankreich und nicht nur an der Grenze.

Die günstigste Möglichkeit in Straßburg zu wohnen ist, wie sollte es anders sein, das Wohnheim „Paul Appell“. Mit CAF zahlt man dort dann nur knapp über hundert Euro. Die meisten WG-Zimmer, die ich mir angesehen habe, lagen alle so bei 350-500€ kalt. Allgemein würde ich sagen, ist Straßburg teuer als Nürnberg, zumindest bekommt man für gleiches Geld einen viel niedrigeren Standard. Die teuerste Alternative sind wahrscheinlich die privaten Wohnheime, die nicht selten mit mehr als 600€ (dafür aber warm) zu Buche schlagen. Allerdings ist da das CAF, also die Wohnungsbeihilfe, noch nicht abgezogen. Man würde also wahrscheinlich schon immer unter 500€ wegkommen.

Oftmals wird die Wohnungssuche auch enorm dadurch erschwert, dass es in Frankreich wohl üblich ist, für alles immer ein Bürgen zu verlangen. Dieser Bürge muss französischer Staatsbürger sein, ein gewisses Alter und ein regelmäßiges Einkommen haben. Die meisten Erasmusstudenten kennen so jemanden wohl nicht, deshalb gibt es auch noch die Möglichkeit, eine Bank für sich bürgen zu lassen (dort muss man dann einen gewissen Betrag, meist zwei oder drei Monatsmieten, hinterlegen). Vor allem wer privat auf die Suche

geht (Wohnheim genauso wie WG), wird sich mit diesem Thema wohl noch auseinander setzen müssen.

## **6. Einschreibung an der Gastuniversität**

An der EM findet immer, eine Woche vor offiziellem Vorlesungsbeginn, eine Orientierungswoche statt. Dort werden alle Formalitäten geklärt und man ist eigentlich rundum gut betreut. Man bekommt seinen Studentenausweis, den man mit Geld aufladen kann und dann in der Cafeteria und der Mensa als Zahlungsmittel verwenden kann (aber nicht muss, geht auch cash).

Kopieren ist übrigens kostenlos. Jeder hat ein Budget von einigen hundert Seiten pro Semester, die er drucken kann. Ich habe das Budget nicht aufgebraucht.

Um am universitären Sport teilzunehmen kann man entweder 15€ bezahlen oder dem Bureau du Sport beitreten (45€). Schon mit ersterem darf man jede Sportart, die angeboten wird, betreiben. Letzteres hat den Vorteil, dass es einen berechtigt in den Unimannschaften mitzuwirken und somit zu Wettkämpfen mitzufahren. Das Angebot an Sportarten ist wirklich riesig und das Niveau ist auch ganz gut. In jedem Fall braucht man aber eine ärztliche Bescheinigung, dass man fit bzw. gesund ist, um am Sport teilzunehmen. (Hab ich mir in Kehl geholt. Da die meisten drüben eh Deutsch können, ist das kein Problem)

## **7. Fachliche und administrative Betreuung an der Gastuniversität (Fachstudienberater, Buddy-Programme, studentische Initiativen, etc.)**

Die Betreuung durch das internationale Büro habe ich als sehr hilfreich empfunden. Elodie ist Ansprechpartnerin für alle Erasmusstudenten und kümmert sich um deren Belange. So hatte ich beispielsweise nie direkt etwas mit Lehrstühlen zu tun. Wenn es etwas zu regeln oder klären gab, hat sie das übernommen.

Ein Buddy-Programm gab es auch, allerdings habe ich daran nicht teilgenommen. Von Erzählungen her weiß ich aber, dass das Ganze eher chaotisch ablief und nicht wirklich von Nutzen war. Um mit französischen Studenten in Kontakt zu kommen, empfiehlt es sich, mit auf das integration weekend zu fahren bzw. an den diversen anderen Wochenendtrips und Parties teilzunehmen (Barcelona, Berlin, Wien, Oktoberfest etc.).

Generell muss man sagen, hat mit den französischen Studenten im Uni Alltag relativ wenig bis gar nichts zu tun (es sei denn, man nimmt an einem Doppelabschlussprogramm teil; dann besucht man dieselben Kurse wie die Franzosen).

Studentische Initiativen gibt es wirklich unzählige: vom bereits erwähnten Bureau du Sport über das Bureau d'International (wenn man hier beitrifft, sind einige Parties sowie die Wochenendtrips vergünstigt) bis hin zu Initiativen für Medien, Humanitäres oder einer studentischen Unternehmensberatung.

## **8. Lehrveranstaltungen / Stundenplan an der Gastuniversität**

Von den Lehrveranstaltungen war ich inhaltlich nicht sonderlich begeistert. Das Niveau ist fachlich meiner Meinung nach deutlich niedriger als in Deutschland. Trotz der Tatsache, dass ich einen guten Mix aus „Laberfächern“ und methodisch anspruchsvolleren Fächern gewählt habe, habe ich nicht das Gefühl, mein fachliches Wissen immens erweitert zu haben.

Auf der einen Seite ist es sehr angenehm, auf diese Weise beispielsweise Vertiefungen zu belegen, die einen in Deutschland hart auf die Probe stellen würden. Allerdings hat man dann halt auch nicht viel dazugelernt. So habe ich beispielweise zwei Finanzkurse belegt, die ausdrücklich für Fortgeschrittene ausgeschrieben waren (zu denen ich mich definitiv nicht zähle). Der Stoffumfang sowie der Schwierigkeitsgrad waren aber meiner Meinung nach sehr gut zu bewältigen.

Allerdings hat mir sehr gut gefallen, wie in quasi allen Kursen die kulturelle Vielfalt der Studenten genutzt wurde. Es wurde viel über interkulturelles Arbeiten, kulturelle Unterschiede/Vorurteile, etc. gesprochen. Nicht, dass wir solche Fächer nicht auch in Nürnberg belegen können, aber es ist schon etwas ganz anderes, das am eigenen Leib in Gruppenarbeiten zu erleben.

Gruppenarbeiten und/oder Hausarbeiten müssen an der EM übrigens in nahezu jedem Fach angefertigt werden. Das ist dann auch der Aspekt, der am Ende doch zu viel workload führen kann. So haben sich meine Präsentationen und Arbeiten hauptsächlich auf das Ende des Semesters hin zentriert, was in der Klausurenphase dann durchaus zu Stress führen kann.

Da jeder Kurs nur 3 ECTS bringt, belegt man auch deutlich mehr Veranstaltungen als in Deutschland. Maximal möglich sind zwölf Kurse, ich persönlich habe zehn Kurse belegt.

Tutorien und Übungen, so wie man es von der WiSo kennt, gibt es an der EM nicht. Trotz der zehn Kurse hatte ich wirklich unglaublich viel Freizeit. Es kann schon gut und gerne vorkommen, dass es Wochen gibt, da man nur eine Veranstaltung an einem Tag hat. Das ist dadurch möglich, dass der Stundenplan jede Woche anders aussieht: manche Kurse sind Blockkurse und finden nur während einer Woche, dafür aber während dieser Woche täglich, statt. Andere beginnen am Anfang des Semesters mit 4 Stunden pro Woche und hören dann schon weit vor Semesterende auf. Oder eben umgekehrt und sie starten erst später. Nur die wenigsten Kurse (hauptsächlich Sprachkurse) ziehen sich konsequent durch das ganze Semester. Es ist also wirklich chillig (die Franzosen haben dafür den Ausdruck „semestre sabbatique“, das beschreibt es ganz gut ☺).

Wie man sich denken kann, ist dank dieses flexiblen Stundenplans, die Planung und Organisation oft chaotisch. Aber daran gewöhnt man sich mit der Zeit.

Ich habe übrigens, mal abgesehen von den Sprachkursen, nur Kurse auf Englisch besucht und kann deshalb natürlich auch nur für diese sprechen.

## **9. Sprachkurse an der Gastuniversität (kostenlos, kostenpflichtig)**

Sprachkurse sind an der EM kostenlos. Es wird einem sehr nahegelegt, welche zu besuchen und theoretisch kann man auch so viele man möchte in diversen Sprachen belegen. Das Niveau ist sehr durchwachsen und hängt stark vom Dozenten ab.

## **10. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)**

In der Bibliothek kann man kostenlos Räume für Gruppenarbeiten mieten (vergleichbar mit unseren stillen Lerninseln), wo man in Ruhe arbeiten kann. In der Bibliothek selber kann man auch ganz gut lernen, sie ist sehr modern eingerichtet. Allerdings habe ich mir dort nie Bücher ausgeliehen und kann deshalb nicht sagen, wie gut sie ausgestattet ist.

Computerräume gibt es auch ausreichend. Außerdem kann jeder Student das WLAN der Uni umsonst nutzen (allerdings immer nur mit einem Gerät pro Person, woran man sich als Smartphone und Laptop User erst mal gewöhnen muss, aber es gibt Schlimmeres).

### **11. Freizeitangebote (Sehenswürdigkeiten, Feste, Museen, etc.)**

Gerade zu Beginn des Semester wurde sehr viel von den verschiedenen Initiativen angeboten (Stadttour, Flammkuchen all you can eat in einer urigen Brasserie, Kneipentour, etc.). Aber auch während des Semesters gab es diverse Angebote, auch Seitens der Uni, für Erasmusstudenten (Cocktailabend, internationaler Abend, Besichtigung des Europaparlaments etc). Generell kann man eigentlich immer on tour sein, da viele Studenten ja von viel weiter her kommen und deshalb am liebsten ganz Europa bereisen würden.

Es findet auch jeden Abend irgendeine Party statt, die man mitnehmen kann. Generell sind die allesamt auch sehr gut besucht von Erasmusstudenten. Stadt.

Straßburg selber ist auf jeden Fall auch eine sehr liebenswerte Stadt. Ich habe mich dort schnell heimisch gefühlt und bereue nicht, dieses am Ende doch nicht so weit entfernte Ziel gewählt zu haben. Klar ist der deutsche Einschlag allgegenwärtig, aber gerade das macht auch den Charme des Elsass aus.

„Petite France“ mit seinen vielen süßen Fachwerkhäusern, der riesige Weihnachtsmarkt, die Kathedrale und der wunderschöne Platz auf dem sie steht und so vieles mehr, machen die Stadt wirklich einzigartig. Am besten selbst erkunden!

Was auch noch ganz wissenswert ist, ist dass man als Student entweder immer sonntags oder an bestimmten Sonntagen im Monat freien Eintritt in Museen hat. Davon hat Straßburg auch wirklich viele zu bieten.

Mit der „carte culture“, die man sich bei „Agora“ zu Beginn des Semesters kostenlos ausstellen lassen kann, bekommt man außerdem viele weitere Vergünstigungen (z.B. auch im Kino, Theater etc.).

### **12. Geld-Abheben, Handy, Jobben**

Ich habe direkt zu Beginn des Semesters ein französisches Bankkonto bei der „Société Generale“ eröffnet, es allerdings nach meinem Umzug nach Kehl wieder geschlossen. Generell war ich sehr zufrieden mit der Bank, das Konto war kostenlos, die Dame sprach Englisch und war sehr freundlich, und auch die frühzeitige Schließung des Kontos hat keinerlei Probleme verursacht. Diese Bank kann ich also mit gutem Gewissen weiterempfehlen.

Allgemein sollte man auf jeden Fall ein Bankkonto in Frankreich eröffnen, da man das meines Wissens z.B. für den Bezug des CAF benötigt. Der Studentenausweis lässt sich mit französischer Bankkarte auch recht unkompliziert aufladen (Kreditkarte funktioniert aber genauso gut).

Mit Handyverträgen/Prepaidkarten habe ich keine Erfahrungen gemacht, es gibt da aber wohl ganz gute Angebote. Ich habe zu meinem O2-Tarif einfach noch eine Europaoption für 5 monatlich dazu gebucht. So konnte ich für 100 Minuten im Monat ohne Roaming Gebühren angerufen werden. Das hat mir gereicht.

Gejobbt habe ich in Straßburg nicht, ich kenne auch niemanden der das gemacht hat. Anfangs hatte ich mal überlegt, bei einem Parlamentarier im Europaparlament auszuhelfen und hatte mich da auch schon beworben. Ich bin die Stelle aber aus dem Grund nicht angetreten, da die immer nur jemanden für die eine Tagungswoche im Monat gesucht haben, während dieser dann aber ganztags. Mit meinem jetzigen Wissen über die Stundenplangestaltung der EM und das Leben eines Erasmusstudenten, würde ich die Stelle aber wahrscheinlich wahrnehmen. Wem das zusagt, den kann ich hier nur ermuntern das zu tun.

### **13. Wichtige Ansprechpartner und Links**

Wichtigste Ansprechpartnerin ist, wie schon erwähnt, Elodie Thevenet (elodie.thevenet@em-strasbourg.eu). Von ihr werdet ihr auch immer alle relevanten Mails bekommen

Die Homepage der Uni (eher weniger relevant):

<http://www.unistra.fr/index.php?id=accueil>

Die Homepage der EM (wichtig!, viele Infos):

<http://www.em-strasbourg.eu/en/>

Wohnungsanzeigen:

<http://www.leboncoin.fr/colocations/offres/alsace/?f=a&th=1&pe=9&q=Strasbourg>

mehr Wohnungsanzeigen:

<http://www.appartager.com/>

Private Wohnheime:

<http://www.estudines.com/residence-logement-etudiant-strasbourg-18.html>

mehr private Wohnheime:

<http://www.adele.org/>

sehr schönes aber eher teureres privates Wohnheim:

<http://www.amitel-fjt.com/>

### **14. Sonstiges**

Ansonsten bleibt mir nur zu sagen, dass ich jedem rate, für zwei Semester ins Ausland zu gehen. Die vier Monate (Sept.-Dez.) vergingen bei mir viel zu schnell. Man ist noch gar nicht richtig angekommen, da ist schon die Hälfte des Semesters rum.

Ich weiß man hört von allen Seiten, ein Jahr sei besser als ein Semester und trotzdem zögert man mit der Entscheidung sein Studium damit eventuell zu verlängern, Familie, Freunde, Freund/in so lange nicht zu sehen und in ein fremdes Land zu ziehen. Aber Straßburg ist ja wirklich nicht aus der Welt, man hat im Semester (Okt.) eine Woche Ferien, nicht zu vergessen die Weihnachtsferien.

Das einzige was ich an meinem Erasmusstudium bereue, ist, dass es so kurz war!

Außerdem möchte ich hier noch ein Vorurteil aus dem Weg räumen: Auslandsstudium verlängert die Studienzzeit. Das ist bullshit, keine Ahnung wer das erfunden hat:



Geht man für nur ein Semester ins Ausland (bspl. WS), ist man meist schon vor Weihnachten wieder zurück, d.h. man kann theoretisch ganz regulär an Klausuren an der WiSo teilnehmen (entweder in dem man sich nicht beurlauben hat lassen oder indem man sich vorher durch entsprechende Klausuren durchfallen hat lassen). Es ist also möglich, richtig viele ECTS in diesem Semester zu machen.

Bleibt man zwei Semester, ist man auch schon im März fertig (zumindest im Falle der EM Strasbourg!) und kann dann ganz normal ins WiSo Sommersemester wieder einsteigen. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass man dann zwei Semester in der Zeit von einem absolviert hat. Man GEWINNT also Zeit, anstatt sie zu verlieren.

Aber natürlich sollt das nicht die einzige Motivation sein, ins Ausland zu gehen (bzw. andersrum, nicht der einzige Grund, warum man sich dagegen entscheidet). Man macht so viele tolle Erfahrungen, schließt Freundschaften mit Menschen aus aller Welt und hat schlicht und ergreifend die geilste Zeit seines Studiums!